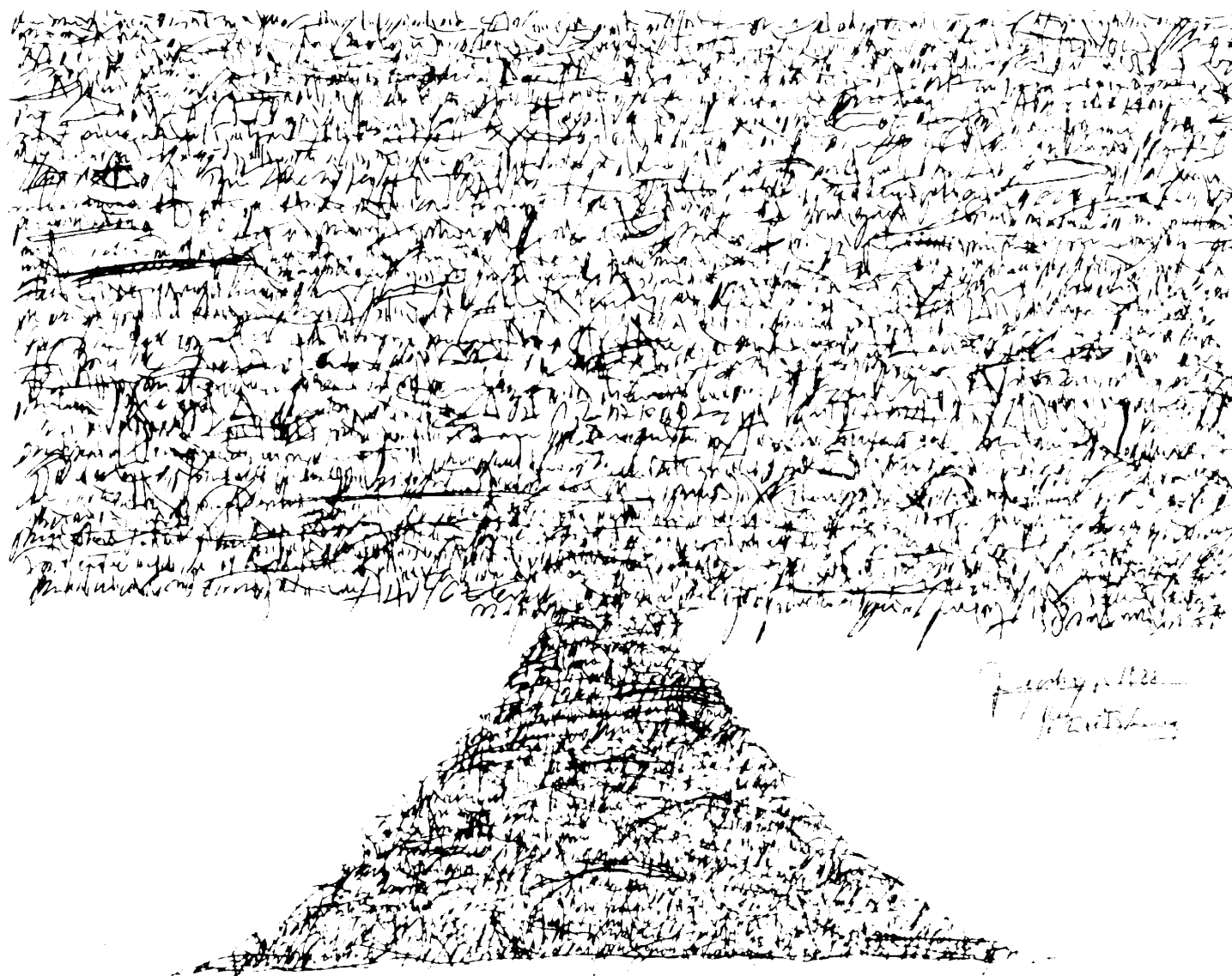


EuroJournal

Pyhrn – Eisenwurz



Der Botanische Garten in Linz

Regionalforum
Steyr-Kirchdorf



Unterschied Walderdbeere-Scheinerdbeere

Hans Hauenschild, Pater, Erfinder und Industrieller

REGIONAL EDITION

ATS 40,- 2,91 EUR

Landesausstellung 1998 - Impulse für die Zukunft

Als Impulsgeber für die Region erwies sich die dezentrale Landesausstellung 1998. Das ergab auch eine Analyse der Studia Schlierbach: 1,214 Milliarden Schilling (brutto) wurden vor, während und nach der Landesausstellung umgesetzt.

Der Wertschöpfungseffekt (ohne die Vorleistungen und ohne die Bewertung ehrenamtlicher Leistungen) beläuft sich auf rund 656 Millionen Schilling. Dazu kommen zwar nur 35% der Region selbst zugute - viele Investitionen und Vorleistungen entstanden außerhalb der Region, außerdem überwog der Tagestourismus vor dem Nächtigungstourismus - dennoch erhöht sich die Wertschöpfung in der Region Steyr-Kirchdorf um rund 228 Millionen Schilling.

Jeder Schilling Fördergeld bewegte 5,6 Schilling in der Wirtschaft. Dabei ist die Relation zwischen der erzielten Bruttoproduktion oder den eingesetzten öffentlichen Mitteln von rund 217 Millionen Schilling eine durchaus befriedigende. Der sogenannte Brutto-Produktions-Multiplikator beträgt 5,6. Das heißt, das ein eingesetzter Schilling an Fördermitteln 5,6 Schilling im Bereich der Wirtschaft bewegte. Rechnet man die ehrenamtliche Tätigkeit ein, so erhöht sich dieser Multiplikator auf 6,0. Der Wertschöpfungsmultiplikator beträgt 3,0 bzw. 3,4 inklusive Ehrenamtlichkeit.

Auch der Arbeitskraft-Multiplikator ist hoch: 1 Million Schilling eingesetzter öffentlicher Fördermittel führte zu 6,1 Arbeitsjahren, inklusive Ehrenamtlichkeit zu 6,8 Tätigkeitsjahren. Die Gründe für diese starke Beschäftigungswirkung der eingesetzten Förderungen liegen in der Struktur des Projektes: Die Landesausstellung 1998 zeichnete sich vor allem durch

- einen langen Planungszeitraum
- eine Vielzahl von dezentralen, eigenverantwortlichen Projekten mit eigenen Betreibern
- ein gemeinsames, die Synergie förderndes thematisches Band des Zusammenhanges und
- ein Organisationszentrum, den Verein Eisenstraße aus.

Nun gilt es bereits erreichte Erfolge für die Region mittels zukunftssträchtiger Strategien weiter auszubauen.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Autoren:

Senatsrat Melchior Frommel, Schlierbach
Walter Murauer, Steyr
Elisabeth Oberlik, Linz
Dr. Thomas Schwierz, Eidenberg
Jörg Strohmann, Windischgarsten
Dr. Georg Wacha, Linz

EuroJournal Pyhrn-Eisenwurzen
Heft 1/2001
Preis ÖS 40.-
Porto ÖS 10.-
Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessensgemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
e-mail: eurojournal@utanet.at

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenu

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl - Volksmusik
Vizebürgermeister Karl Furtlehner -
Tourismusexpertise
Kons. Christian Hager - Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns -
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn - Volkskunde
Dr. Christine Schwanzer - Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter - Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach - Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-
Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-
Auslandsabonnement: ÖS 200.- incl. Porto
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und
Nachbestellung:
Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478
A-4048 Puchenu
Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,
Anastasio-Grün-Str. 6, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Othmar Zechyr. Aus: Das druckgrafische Werk. Landesgalerie im OÖ. Landesmuseum. S. 198

P.b.b.
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 2/2001
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchschlag. PostNr. 60064L89U
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Offenlegung nach Paragraph 25 des Mediengesetzes. Grundlegende Richtung des periodischen Mediums: Information über Kultur, Regionalgeschichte und Touristik im Bereich Pyhrn-Eisenwurzen.

Inhalt

Botanischer Garten der Stadt Linz: Ein Stück Linz zum Herzeigen

Botanischer Garten – ursprünglich Gartenanlage zum Studium der systematischen Einteilung des Pflanzenreiches umfasst heute außerdem Gewächshäuser und Freilandanlagen für botanische Experimente und dient der Erholung von Alt und Jung, könnte man die Lexikoneintragung ergänzen. Als Forschungs- und Erholungszentrum der ganz besonderen Art hat sich der Botanische Garten der Stadt Linz etabliert.

..... S. 4

Die Walderdbeere und die Scheinerdbeere

Immer wieder ist zu beobachten, wie Leute der Verlockung der roten Beeren erliegen und ganz spontan ein paar davon in den Mund stecken. Die Enttäuschung ist ihnen ins Gesicht geschrieben, denn die leuchtend roten Waldbeeren erfüllen nicht die geschmacklichen Erwartungen. Es sind auch keine Erdbeeren, sie sehen nur so aus!

..... S. 6

Zukunft im Bezirk Kirchdorf: Unser Weg zu Lebensqualität und Nachhaltigkeit

..... S. 9

Hans Hauenschild - Eine Karriere des 19. Jahrhunderts: Pater, Bergsteiger, Physiker und Zementfabrikant

In der Gründerzeit unter dem Zeichen des Liberalismus waren erstaunliche Lebensläufe möglich. Hatten Jahrzehnte zuvor in der Regel die Menschen nicht über den Schatten ihrer sozialen Herkunft zu springen vermocht, waren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einem zielstrebigem Forschergeist fast keine Grenzen gesetzt.

..... S. 13

Regionale Wertschöpfung in der Pyhrn-Eisenwurz

Im Jahr 1998 hatte die Landesausstellung „Land der Hämmer“ neue Impulse in die Region gebracht. Die meisten der damals ins Leben gerufenen Projekte stehen weiterhin der Öffentlichkeit zur Verfügung. Einst waren es Visionen, nun sind diese greifbare Realität.

..... S. 16

Margret Bilger in Schlierbach Eine Symbiose

„Werkstatt haben, wie gut das tut. Und morgensfrüh im Grau die Messe. Gold vor verhangenen Altären ...“

..... S. 17

Frauenpower bei der Ausstellung „Sagenhaft-Fantasien in Metall“

Wer Metall formt, wird auch vom Metall geformt. Metall ist schwer zu bearbeiten, ihm Ausdruck zu geben ist nicht leicht. Metall lebt, es ist ein Werkstoff, den man bearbeiten, aber nicht quälen kann. Ein Metallstück kann man nur so lange biegen, bis es bricht. Unter diesem Motto beteiligen sich bei der „Sagenhaft-Fantasien in Metall“ Ausstellung fast ein Viertel Frauen, um ihre Schmiedekünste zu zeigen.

..... S. 21

Regionalforum Steyr - Kirchdorf

..... S. 23

Die Walderdbeere und die Scheinerdbeere

Immer wieder ist zu beobachten, wie Leute der Verlockung der roten Beeren erliegen und ganz spontan ein paar davon in den Mund stecken. Die Enttäuschung ist ihnen ins Gesicht geschrieben, denn die leuchtend roten Waldbeeren erfüllen nicht die geschmacklichen Erwartungen. Es sind auch keine Erdbeeren, sie sehen nur so aus!



Als botanischer Laie wusste ich über die Scheinerdbeere nicht mehr, als dass sie schon immer auf der Böschung hinter unserem Haus wächst und dass man sie nicht essen kann. Nicht einmal ihren Namen kannte ich.

Im vorliegenden Artikel sollen die Walderdbeere und die ihr zum Verwechseln ähnlich sehende Scheinerdbeere näher vorgestellt werden.

Die Erdbeere aus historischer Sicht

Schon unsere Vorfahren kannten die Walderdbeere (*Fragaria vesca*). Wie vorgeschichtliche Funde belegen, standen die kleinen Früchte bereits bei den Bewohnern der Pfahlbauten auf dem Speiseplan. Die ersten Funde reichen bis in die Jungsteinzeit zurück. Seit der Antike werden Erdbeerpflanzen kultiviert. In der klassischen Literatur begegnen wir ihnen bei den römischen Dichtern Ovid, Vergil und Plinius.

Der botanische Name „*fragaria*“ (lat. *fragum* = Erdbeere) ist erstmals bei Matthäus Silvatus im Jahre 1330 anzutreffen und leitet sich vom lateinischen „*fragrare*“ (duften) ab. Der schwedische Botaniker Carl von Linné (1707 bis 1778) ordnete systematisch die Pflanzenwelt. Auf ihn geht die Zusatzbezeichnung „*vesca*“ zurück. Als Erklärung findet man zwei Versionen: einerseits die Ableitung von „*vescor*“ (essen, genießen), andererseits von „*vescus*“ (zehrend, mager). Dies soll darin begründet sein, dass man von der kalorienarmen Frucht nicht satt werde.

Die uns heute bekannten Gartenerdbeeren haben eine völlig andere Geschichte. Nach der Entdeckung Amerikas fanden französische Siedler am St. Lorenz-Strom in Canada größere, leuchtend rote Erdbeeren, die sehr gut schmeckten. Diese Erdbeersorte wurde „Amerikanische Scharlacherdbeere“ benannt. Britische Einwanderer entdeckten in Virginia eine andere Art der Scharlacherdbeere mit großen, annähernd kugelförmigen Früchten. Die Scharlacherdbeere fand im 17. Jahrhundert in europäischen Gärten rasche Verbreitung und verdrängte die heimische, später reifende, kleine Walderdbeere zurück in ihr ursprüngliches Vegetationsgebiet, nämlich den Wald. Der französische Freigattenkapitän und Hobbybotaniker Amédée François Frézier brachte 1714 von Südamerika eine weitere, sehr

großfruchtige Erdbeersorte mit nach Europa, die „Chile-Erdbeere“.

Übrigens geht der Name Frézier auf die französische Bezeichnung für Erdbeere „*fraise*“ zurück. Julius de Berry, ein Vorfahre Fréziers, hatte dem französischen König Karl V. in Auvers Erdbeeren offeriert, was seine Majestät so erfreute, dass er Julius de Berry den Vornamen „*Fraise*“ gab. Im Laufe der Jahrhunderte wurde aus *Fraise* zunächst *Frazer* und später *Frézier*.

Unsere heutige „Ananas-Erdbeere“ tauchte Mitte des 18. Jahrhunderts in Brest auf, wo Chile-Erdbeeren und Scharlacherdbeeren nebeneinander kultiviert wurden. Der französische Botaniker Antoine Nicolas Duchesne (1747 bis 1827; siehe unten) erkannte, dass es sich dabei um eine Kreuzung handelte. Diese war aus den Pollen der Scharlacherdbeere (*Fragaria virginiana*) und den Blüten der Chile-Erdbeere (*Fragaria chiloensis*) hervorgegangen. Die zufällig entstandene Hybridform fand rasche Verbreitung über Holland nach England und Deutschland. Aus ihr gingen alle weiteren Formen der uns bekannten Gartenerdbeeren hervor.

Die kleine, heimische Walderdbeere lässt sich aus genetischen Gründen nicht mit den aus Amerika stammenden Erdbeeren kreuzen. Im Gegensatz zu den oktaploiden amerikanischen Arten trägt sie einen diploiden Chromosomensatz.

Die Walderdbeere als Heilpflanze

Bis zum 12. Jahrhundert hatte die Walderdbeere als Heilpflanze kaum Bedeutung. Hildegard von Bingen (1098 bis 1179) hielt sie für wertlos, weil sie Schleimbildung verursache und nahe der Erde in „fauliger Luft“ wachse. Doch später entdeckte man heilende Kräfte in der Walderdbeere. Die Kräuterbücher des 16. und 17. Jahrhunderts schreiben der Frucht eine harntreibende und schweißtrei-

bende Wirkung zu. Die Blätter werden als Gurgelmittel, als Badezusatz bei Steinleiden und als Auflage bei Hüftschmerzen empfohlen.

Auch in der heute moderner denn je gewordenen Kräutermédisin wird die Walderdbeere als Heilpflanze gehandelt. Wie man liest, enthalten Erdbeeren Natrium, Calcium, Magnesium, Kupfer, Zink, Mangan, Kalium, Phosphor, Eisen, Fruchtsäuren, Salicylsäure, Vitamine (Provitamin A, B1, B2, C), Pektin u.v.a. In den Blättern finden sich Gerbstoffe, Flavonoide, Leukoanthozyane sowie geringe Mengen ätherischer Öle. Die Kräutera­potheke bietet ein breites Anwendungs­spektrum: als „Stärkungs- und Blutrei­nigungsmittel“ (was immer man dar­unter verstehen mag), als Mittel gegen Blutarmut, Bleichsucht, Tuberkulose, Nachtschweiß, Gicht, Rheuma, Arthri­tis und sogar Frostbeulen. Angeprie­sen wird eine „wohltuende Wirkung“ auf Leber und Gallenblase. Weiters seien Erdbeeren „gesund“ für Herz und Gefäße. „Reinigend“ sollen Erd­beeren auch auf Leber, Niere und Harnwege wirken. Reichlich getrunke­ner Tee von Erdbeerbättern fördere die Harnbildung und sei von wassertreibender Wir­kung. Dem Tee von Wur­zeln oder Blättern wird fer­ner eine abführende Wir­kung zugeschrieben, ande­rerseits diene er auch zur Abhilfe bei Durchfaller­krankungen.

Als Médisiner sei mir dazu eine Anmerkung er­laubt. Je unpräziser und ne­bulöser die Anwendungs­indikationen „definiert“ wer­den, desto breitgestreuter läßt sich in der Vor­stellung der Volksmédisin eine Heil­pflanze einsetzen. Aus dem soeben Beschriebenen muss man den Eindruck gewin­nen, mit der Erdbeere fast die gesamte Heilkunde ab­decken zu können. Es wäre phantastisch, wenn das so einfach ginge! Für einzelne Inhaltsstoffe wurden zwar positive Wirkungen auf den menschlichen Organismus wissenschaftlich nachgewie-



Senkrecht stehende Frucht der Scheinerd-beere

sen. Die Substanzen sind jedoch in viel zu geringen Konzentrationen enthal­ten, als dass sich durch alleinige An­wendung von Erdbeeren eine manife­ste Erkrankung heilen ließe.

Laut Hager, dem pharmazeutischen Standardwerk, geht beispielsweise die erwähnte harntreibende Wirkung von Walderdbeerblättern auf die Beobach­tung zurück, dass ein nicht näher be­schriebener Blattextrakt bei Hunden eine als energisch und anhaltend be­schriebene Harnbildung bewirke. Bei Ratten habe die wässrige Abkochung der Blätter jedoch keinen nennenswer­ten Einfluss auf die Harnförderung. Aufgrund des Gerbstoffgehaltes von Erdbeerblättern wäre eine Anwen­dung bei Durchfallserkrankungen so­wie bei Halsentzündungen plausibel. Eine tatsächliche Wirksamkeit sei je­doch nicht hinreichend dokumentiert. Auch für die anderen beanspruchten Anwendungsgebiete sei die Wirksam­keit nicht ausreichend belegt, sodass eine therapeutische Anwendung nicht befürwortet werden könne.

Von der Pharmazie tatsächlich zu­gelassen sind Erdbeerblätter lediglich als sogenannte Fülldroge in Teemi­schungen.

Die Scheinerdbeere

Bei ungenauer Betrachtung könnte man mit unserer heimischen Walderdbeere die „indische Scheinerdbeere“ verwech­seln. Die beiden Pflanzen se­hen einander auf den ersten Blick sehr ähnlich. Die indi­sche Scheinerdbeere ist eine anspruchslose Waldstaude und gehört wie die Walderd­beere zur Pflanzenfamilie der Rosaceen. Sie bevorzugt halb­schattige Standorte und ge­deiht auf mäßig trockenem, nährstoffreichen Boden. Wie die Erdbeeren wächst sie flächendeckend und vermehrt sich rasch durch Ausleger. Die dreizähligen, ebenfalls gezähnten Blätter sind von denen der Walderdbeere kaum zu unterscheiden.

Im Gegensatz zu den weißen Blütenblättern der Erdbeere zeigt sie eine kräftig gelbe Blütenfarbe. Die roten Früchte stehen senkrecht in die Höhe, während sie bei der Walderdbeere nach unten hängen. Beide Pflanzen tra­gen sogenannte „Schein-



Bergkräuter
aus kontrolliert-biologischem Anbau

Kräuter-fit

in den neuen Frühling!

Endlich Frühling - wenn man bloß nicht so schlapp wäre ... seien Sie dieses Jahr schneller als die Frühjahrsmüdigkeit. Begrüßen Sie das Frühjahr mit einer Fastenkur. Unser neuer Fastentee unterstützt Sie dabei. Seine klassischen Bestandteile sind Brennessel und Birkenblätter zum Entwässern. Fenchel und Kümmel wirken heilsam auf den leeren Magen und Darm, Salbei wirkt desinfizierend sowie die erfrischende Zitronenmelisse stärkt mit ihrer leicht beruhigenden Eigenschaft ihre Geduld durchzuhalten ...

Fastentee, 50 g, kbA, Best.-Nr. 2074 **öS 40,70**

Gutschein für eine GRATIS-Kostprobe unseres Fastentees

Name

Straße

Plz. Ort

Kupon bitte einsenden an:
Österreichische Bergkräuter
A-4192 Hirschbach, Thierberg 32
Tel. 07948/8702, Fax: DW 13
bergkraeuter@nexta.at
www.bergkraeuter.at



Scheinerdbeere

früchte“ oder „Sammelnussfrüchte“, denn im botanischen Sinne stellen die eigentlichen Früchte die an der Oberfläche verteilten kleinen Nüsschen dar, und die herkömmliche Erdbeerfrucht entspricht der fleischig verdickten Blütenachse. Die Beeren der Scheinerdbeere sind zwar nicht giftig, jedoch geschmacklos und daher ungenießbar. Selbst von Nacktschnecken werden sie nur ungern oder gar nicht gefressen.

Die ursprüngliche Heimat der indischen Scheinerdbeere sind die Gebirge Indiens, Chinas und Japans. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde sie in den mittleren und östlichen USA und in den Tälern der Südalpen eingebürgert.

Heute ist die Pflanze in Mitteleuropa heimisch geworden.

„Duchesnea indica“ und Antoine Nicolas Duchesne

Wissenschaftlich erfasst wurde die Scheinerdbeere zu Beginn des 19. Jahrhunderts vom britischen Pflanzentoxikologen H.C. Andrews sowie gegen Ende des 19. Jahrhunderts vom deutschen Botaniker W.O. Focke. Die indische Scheinerdbeere trägt den botanischen Namen „Duchesnea indica“. Während „indica“ auf die Herkunft der Pflanze hinweist, erinnert „Duchesnea“ an den französischen Botaniker Duchesne.

Antoine Nicolas Duchesne wurde am 7. Oktober 1747 in Versailles geboren. Er erhielt eine botanische Ausbildung durch seinen Vater und am Jardin du Roi und studierte Jura in Paris. Im Jahre 1775 war er als Advokat in Versailles tätig und ging später als französischer Gesandter nach England. Ab 1794 unterrichtete er als Professor für Naturgeschichte an verschiedenen Schulen in Versailles.

Bereits im Alter von zehn Jahren absolvierte er mit seinem Vater längere, botanische und zoologische Studienreisen in Frankreich. Als Botaniker trat Duchesne schon sehr früh in Erscheinung. Sein „Manuel de botanique“ schrieb er mit 17 Jahren. Das Hauptaugenmerk seiner wissenschaftlichen Arbeit galt den Erdbeeren, wo er sich bereits im Jahre 1766 mit seiner „Histoire naturelle des Fraisiers“ allgemeine Anerkennung verschaffte.

Am 18. Februar 1827 verstarb Antoine Nicolas Duchesne in Paris.

Wer würde ahnen, wenn er im Mühlviertel Walderdbeeren findet oder irrtümlich Scheinerdbeeren kostet, wie verstrickt und international selbst die Welt der Erdbeeren ist?

Abbildungen: Dr. Thomas Schwierz, Eidenberg

THOMAS SCHWIERZ



Einheit mit sich selber.
Einheit mit der Natur.
Alles zusammen ergibt Gesundheit.
Wir haben die natürlichen Kräuter
auch für Sie gesammelt.

Die Alternative zu **Viagra**

„Effektives Potenzsteigerungsmittel“

„Androvita“ bringt Liebeskraft auf Dauer. Jetzt wieder lieferbar!

Ohne Rezept. Dosierungen 50 mg und 100 mg

Preisgünstige und diskrete Lieferung.

Info und Bestellungen: Dr. Berg, Fa. Europharm

Neptunstraße 15, D-26721 Emden

Telefon 0049 (4921) 32886 • Telefax 0049 (4921) 20742

Jederzeit bis 22.00 Uhr

E-Mail: eurotec-ak@t-online.de • www.europharm-shop.de



Bio-Frischdienst Andrea Braun, 4282 Pierbach, Sonnenleitn 14, Tel: 07267/8389, www.Biobraun.at, e-mail: Ernst.Braun@aon.at

Ab jetzt haben auch Sie die Möglichkeit den Bio-Frischdienst zu nutzen. Lebensmitteleinkauf bequem bei Ihnen zu Hause! Wir haben für Sie Bio Milchprodukte, Bio Fleisch & Wurst, bio Bröte und Gebäck, Bio Obst & Gemüse, Bio Trockenwaren, Bio Getränke, Bio Hygieneartikel, ...